

Tagung deutsch-österreichisch-ungarischer Wirtschaftsverbände.

(Eigener Bericht.)

In der Nachmittagsitzung der Tagung Deutsch-österreichisch-ungarischer Wirtschaftsverbände im Herrenhause beschloß man an den Grafen Tisza und dem Ministerpräsidenten Clam-Martinez ebenfalls Begrüßungsdrachtungen zu senden, gleichen Wortlautes wie an den Reichskanzler.

Professor Dr. Bredt (Marburg) antwortete in seinen Ausführungen auf den Vortrag des Oesterreichers Dr. Beurle. In letzter Linie, bemerkte er, steht uns allen ja eine Zoll-Union vor Augen; aber man darf sich trotz allem Optimismus doch nicht verhehlen, daß der Weg dorthin weit und schwer ist. Die Erreichung des Zieles würde einen gewaltigen Fortschritt bedeuten. Bezüglich der österreichischen Industrie bemerkte der Redner, daß ein

Zollbund

ja keinen erdrückenden Wettbewerb für sie zu bedeuten brauchte. Die Industrie aller drei Staaten wird ja zu einem erheblichen Teile eine Ausfuhr-Industrie sein müssen. Wenn bei einem Zollbunde die ungarische Landwirtschaft zum intensiven Betriebe übergeht, so könnte sie sich von Anfang an so einrichten, daß sie für die deutsche kein Wettbewerb, sondern in erster Linie eine Ergänzung sein könnte. Der Redner betonte — auch als eine Lehre der politischen Geschichte — die Wichtigkeit wirtschaftlicher Grundlagen für politische Verhältnisse. Einen gottbegnadeten Optimismus müssen wir uns freilich als Bundesgenossen für unsere Bestrebungen erbitten. (Lebh. Beifall.)

Für Ungarn sprach Dr. Mag Fenyoe (Ofen-Pest) vom Bunde der ungarischen Fabrikindustriellen wiederum in längerer Rede. Nach seiner Meinung wird eine wirtschaftliche Gemeinschaft gefordert nicht nur durch die kulturelle Gemeinschaft, sondern vor allem durch das teure Blut der Waffenbrüderschaft. (Zustimmung.) Auch in Ungarn ist man davon tief durchdrungen, wenn man auch hier mehr wirtschaftliche, dort mehr politische Gründe geltend macht. In letzter Zeit freilich, das mußte der ungarische Redner offen zugeben, ist in Ungarn in dieser Frage eine gewisse Ermattung eingetreten. Warum? Man hat in der Presse, in Reden, Druckheften, Versammlungen usw. viel zu viel Worte über diese Fragen gemacht, wo ein schnelles, kühnes Zugreifen allein am Platze gewesen wäre. Es scheint nun, daß man die vollkommene Ausführung des Gedankens der wirtschaftlichen Gemeinschaft einer späteren Zukunft überlassen will. Aber diese Resignation macht noch nicht, daß wir die Hände in den Schoß legen. Es gibt ja außer der Gemeinschaft doch vielerlei Möglichkeiten der Annäherung. (Lebhafte Zustimmung.)

Abg. Reg.-Rat a. D. Frhr. v. Richthofen folgte dann als reichsdeutscher Redner. Er erinnerte daran, daß der letzte deutsch-österreichische Handelsvertrag vielleicht der schwerste und daß es ein unvergängliches Verdienst des verewigten Kaisers Franz Josef war, alles daran gesetzt zu haben, daß der Vertrag zustandekomme. Der Kaiser ging davon aus, daß so verbündete Völker sich nicht wirtschaftlich bekämpfen können. Der Krieg hat den verbündeten Völkern zwei Lehren eingeprägt: 1) das militärische Bündnis muß wirtschaftlich ergänzt werden, und 2) der Wirtschaftsblock durch die Feinde zwingt zum Zusammenschluß. Der Redner begründete die Notwendigkeit solchen Zusammenschlusses weiterschauend auch im Hinblick auf Amerika. Ein einheitliches Zollgebiet wäre die radikalste, schwierigste aber auch erfolgreichste Lösung. Doch der Weg ist schwer. Bleiben wir Sieger, so werden aber die Schwierigkeiten nicht unüberwindlich sein. Von größter Wichtigkeit ist jedenfalls, daß wir keine Zeit verlieren und bald zu einer Verständigung kommen und, wenn wir uns zu den Friedensverhandlungen an den Tisch setzen, ganz klar sind, was wir untereinander wollen. (Sehr richtig!) Einst sagte Bismarck, wir sollten den nationalen Gedanken leuchten lassen. Heute gilt es, gegenüber der amerikanischen Wirtschaftsgefahr, gemeinsam den europäischen Gedanken leuchten zu lassen, damit Europa auch in Zukunft die Führung behält. (Stürm. Beifall.) —

Folgende

gemeinsame Erklärung

ist von den Verbänden der Versammlung als Antrag vorgelegt worden:

1. Durch einen langfristigen Vertrag zwischen dem Deutschen Reiche und Oesterreich-Ungarn soll ehestens ein Zoll- und Wirtschaftsbindnis mit dem Hauptinhalte einer dadurch gesicherten Gemeinsamkeit der Handelspolitik vereinbart werden;
2. in den beiderseitigen Zolltarifen für den wechselseitigen Verkehr soll eine wesentlich vermehrte Freiliste eingeführt und ein Abbau der wegen der wirtschaftlichen Verschiedenheiten für bestimmte Waren noch unumgänglich nötigen Zölle in Aussicht genommen werden;
3. es ist eine enge wirtschaftliche Annäherung an die Türkei und Bulgarien, die den Interessen auch dieser Staaten vollaus zu entsprechen hat, anzustreben;
4. gleichzeitig mit den zoll- und handelspolitischen Abmachungen sind auch die grundlegenden Fragen der Verkehrspolitik insbesondere durch den Ausbau des Wasserstraßennetzes, durch Vereinheitlichung der formalen Tarifgrundlagen und durch die Handhabung der Tarifpolitik im Geiste des in Aussicht stehenden Wirtschaftsbindnisses zu regeln;
5. zur Wiederherstellung der Währungen in den verbündeten Staaten sind einheitliche Maßnahmen zu treffen;
6. es ist auf eine möglichste Vereinheitlichung des Wirtschafts- und Verkehrsrechtes der verbündeten Staaten hinzuwirken;
7. für die Uebergangswirtschaft soll unbedingt ein gemeinsames und einheitliches Vorgehen Platz greifen.

Die sehr eingehende

Ausprache

wurde durch den Vorstehenden Geh. Rat Baasche mit der Feststellung eröffnet: wir sind in unseren Bestrebungen ein gut Stück vorwärts gekommen; am deutlichsten und erfreulichsten zeigen das die so entgegenkommenden Erklärungen der deutschen Regierungsvertreter von gestern abend. (Lebh. allgem. Zustimmung.) Weiter wurden die verschiedensten Einzelfragen behandelt. Großindustrieller k. k. Kommerzialrat Escher (Triest) legte ein Wort für Triest ein. Bankdirektor Balogh (Ofen-Pest) regte die Schaffung von wirtschaftlichen Auskunftsstellen an. Direktor Forthmann vom Kaisernditat (Berlin) sprach seine Genugtuung über den Verlauf der Verhandlungen aus und gab einige Anregungen. Kais. Rat Krause (Wien) war von der entgegenkommenden Haltung der Reichsdeutschen aufs angenehmste überrascht und hoffte, daß es die Regierungen zu einer Zoll-Union bringen werden. (Beifall.) Ein anderer ungarischer Redner meinte, daß die deutsche Landwirtschaft bei einer Union keine Opfer werde zu bringen brauchen. Auf dem Balkan als Absatzgebiet habe die österr.-ungarische Industrie neben der deutschen gewisse geschichtliche Anrechte. — Hauptmann Dr. Braun von der Zentralauskunftsstelle betonte die Wichtigkeit einer gemeinsamen Regelung des Arbeitsnachweises im Interesse einer wirtschaftlichen Stärkung. — Geh. Kommissionsrat Pschorr (München) wünschte als Baier, daß der schöne Kanalplan zum Schwarzen Meere bald in Erfüllung gehen möge.

Nach weiteren, weniger wesentlichen Ausführungen wurde die Erklärung einstimmig beschlossen, wobei im Satz 6 noch hinzugefügt wurde: „einschließlich des gewerblichen Rechtsschutzes“. Mit den üblichen Dankesworten erfolgte dann gegen 7 Uhr abends der Schluß der Tagung.